

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 47.

Samstag, 23. April 1892

28. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Unser Königspar wollte bekanntlich im Januar unmittelbar nach seinem Besuch in Berlin auch dem königl. sächsischen Hofe in Dresden einen Besuch abstatten, mußte aber wegen der Erkrankung der Königin Carola von Sachsen auf die Ausführung dieses Planes verzichten. Der Besuch gilt gleichwohl als gemacht und am 30. April erscheint das sächsische Königspar zum Gesandtschaftsbesuch in Stuttgart. — Am 27. April feiert der Ministerpräsident Dr. Freiherr von Mittnacht sein 25jähriges Jubiläum als württembergischer Staatsminister; bekanntlich war Freiherr v. Mittnacht zuerst Justizminister und führte im Herbst 1870 die Verhandlungen über den Eintritt Württembergs in das Deutsche Reich, wobei ihm der damalige Kronprinz und später Kaiser Friedrich das glänzende Zeugnis ausstellte: „Mittnacht meint es ehrlich.“ Im Jahre 1873 übernahm er zugleich das Ministerium des kgl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Da die Leitung der damit verbundenen Verkehrsanstalten seine Arbeitskraft immer mehr in Anspruch nahm, gab er das Justizministerium 1873 ab. Vor 5 Jahren wurde er in den Freiherrnstand erhoben. Freiherr v. Mittnacht ist als ein geistvoller und energischer Staatsmann, zugleich als ein glänzender und von seinen Gegnern gefürchteter, parlamentarischer Redner bekannt. Auf dem Gebiete des württembergischen Verkehrswezens hat er sich große Verdienste erworben, aber auch als Leiter des Staatsministeriums zeigt sich Freiherr v. Mittnacht als ein um das Wohl seines Königs und Heimatlandes ebenso treubeforgter Staatsmann, wie als treuer Anhänger von Kaiser und Reich. — Nach dem neuesten Verwaltungsbericht der württembergischen Verkehrsanstalten überstiegen die gesamten Einnahmen des Jahres 1890 auf 91 bei unseren Eisenbahnen diejenigen des Vorjahrs nur um etwa $\frac{1}{4}$ Millionen, während dagegen die Betriebsausgaben gegenüber dem Vorjahr sich um nahezu 3 Millionen höher bezifferten. Der Reinertrag des Eisenbahnbetriebs ging deshalb von $15\frac{1}{2}$ auf 13 Millionen zurück und ergibt eine Verzinsung von 2,76 % gegen 3,36 % im Vorjahre. Aus der allgemeinen Steuerklasse sind deshalb für die Verzinsung unserer Eisenbahnen 2 Millionen beizutragen. Die starke Vermehrung der Betriebsausgaben rührt davon her, daß bedeutende Anschaffungen von Betriebsmitteln auf laufende Rechnung übernommen wurden. — Die, während der Osterfeiertage eingetretene und zum Teil mit starkem Schneefall

verbundene Witterung hat glücklicherweise im Land doch nicht den Schaden angerichtet, wie er anfänglich befürchtet wurde.

Einige Berliner Blätter wollen wissen, der Kaiser von Rußland werde dem deutschen Kaiser in Danzig oder Berlin einen Besuch abstatten und so dessen schon vor zwei Jahren gemachten Besuch in Narva erwidern. Eingeweihte Hofkreise bestreiten aber, daß ein derartiger Besuch des Zaren irgend wie in Aussicht stehe, und die Nachricht scheint von Petersburg nur zu dem Zweck nach Berlin gelangt zu sein, um die deutschen Kapitalisten auf russische Anleihebedürfnisse geneigter zu machen. In dieser Hoffnung dürften sich die Russen aber schwer täuschen, denn darüber ist in Deutschland jedermann klar, daß die Russen das deutsche Geld doch nur zu einem Krieg gegen Deutschland benutzen würden. — Der König und die Königin von Italien haben ihren Besuch in Berlin auf den 9. Juni d. J. angekündigt.

— Offiziösen Zeitungsmeldungen zufolge soll dem Reichstag im kommenden Spätherbst ein Gesetz unterbreitet werden, wodurch die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres entsprechend der bedeutend zugenommenen Bevölkerung des Reichs um 45 000 Mann erhöht werden soll. Nationalliberale und freisinnige Blätter fordern als Gegenleistung die Einführung der 2jährigen Dienstzeit bei der Infanterie, mit welcher bei einem Spandauer Regiment schon Versuche angestellt worden sind. Es heißt, dieser Versuch hätte sich bewährt, doch ist etwas Sicheres darüber noch nicht bekannt.

Der am nächsten Dienstag in Wien zusammentretende österreichische Reichsrat wird zunächst ein Gesetz vorgelegt erhalten, betreffend die Regelung der Valuta und die Einführung einer neuen Währung, sowie die Aufnahme einer hierzu notwendigen Anleihe. Der neue österreichische Gulden wird in Werte von 2 Francs und 10 cts. ausgedrückt werden.

Den Franzosen wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als mit dem König von Dahomey ernstlich Krieg zu führen. Derselbe fordert den französischen Nationalstolz in jeder Weise heraus und thut den Franzosen zu wissen, er werde sie niederschlagen, wo er sie treffe.

Aus der Schweiz werden Skandalgeschichten gemeldet, einige Nationalräte haben sich von den Privatbahnen gehörig schmierig lassen, einer derselben erhielt nicht weniger als 72 000 francs. Trinkgeld.

In Italien ist am Gründonnerstag eine Ministerkrise ausgebrochen. Die Minister konnten sich darüber nicht einigen, wie

die 14 Millionen, welche der Kriegsminister für die Beschaffung neuer Gewehre verlange, aufzubringen seien; insolge dessen bot das Gesamtkabinet dem König seine Entlassung an und der Ministerpräsident Rudini wurde mit dessen Neubildung beauftragt, diese aber zieht sich über erwarten in die Länge doch scheint Rudini nunmehr in General Ricotti einen Kriegsminister gefunden zu haben, der sich von seinem Budget anderweitig soviel abstreifen läßt, als die neuen Gewehre kosten.

Die bulgarische Regierung hat an die Pforte eine Note gerichtet, worin sie nicht nur die Ausweisung der bulgarischen Flüchtlinge aus der Türkei und die strenge Bestrafung der Mörder des Dr. Vulkowitsch, sondern auch die Anerkennung des Fürsten Ferdinand fordert; auf letzteres wird die Pforte sich schwerlich einlassen, sie muß dann aber um so sicherer die beiden anderen Forderungen erfüllen, und um wenigstens etwas zu erlangen, haben die Bulgaren offenbar mehr gefordert als sie im Ernste zu erreichen hoffen.

Württemberg.

Stuttgart, 23. April. In den Kreisen der württembergischen Papierfabrikanten wird die Frage einer Verringerung der Arbeitszeit behufs Einschränkung der die Branche in ihren Existenzinteressen bedrohenden Ueberproduktion in einer Weise gedrückt, welche das Fortschreiten auf diesem Wege nicht mehr zuläßt.

Winnenden, 19. April. Es dürfte gewiß eine Seltenheit sein, daß es 2 Brüdern vergönnt ist, zugleich ihre goldene Hochzeit zu feiern. Den Brüdern J. G. Kreh, Konditor und Chr. Kreh, Weißgerber, wurde dieses so seltene Glück zu teil. Dieselben stehen im 79. bzw. 77., ihre Gattinnen im 78. und 77. Lebensjahre, zählen also zusammen 311 Jahre. Die Jubelpaare sind noch ziemlich rüstig. Die Feier fand im engsten Familienkreise statt.

Dobel, 19. April. Am letzten Dienstag wurde hier der frühere langjährige Schultheiß J. Schuon beerdigt. Er kam im Jahre 1826 als 19jähriger junger Mann hierher. Nach 19jähriger Thätigkeit zuerst als Lehrgelhilfe, dann als Schullehrer, wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger im Jahr 1845 zum Schultheiß der Gemeinde gewählt, welches Amt er zum Glück für die Gemeinde mit seltener Umsicht und Thätigkeit führte. Die Anerkennung seiner ersprießlichen Thätigkeit blieb nicht aus, als er seine verschiedenen Jubiläen feiern durfte. Unter anderem erhielt er die goldene Zivilverdienstmedaille und ein Anerkennungs schreiben des k. Ministeriums. Der Amtsversammlungs-ausschuß, welchem er

lange Zeit angehört hatte, nannte ihn die „Bierde“ der Schultheisen. Auch an Dankbarkeitsbezeugungen von Seiten seiner Gemeinde fehlte es ihm nicht. Im Jahr 1887 trat er wegen hohen Alters von seinem Amt zurück, das er mit Treue und Geschick 42 Jahre lang verwaltet hatte. Er hatte auch die Freude, seine Kinder in gesicherten Lebensstellungen sehen zu dürfen; der älteste Sohn ist Landgerichtsrat in Ravensburg, einer folgt ihm im Amte nach und 2 widmen sich dem früheren Berufe ihres Vaters, dem Lehrstande. Eine zahlreiche Familie betrauert den Dahingeshiedenen; mit dankbaren Gefühlen erwiesen die Gemeinde, die Vertreter der Regierung, worunter wir den Forstrat Graf Ullrich von Neuenbürg bemerkten, dem Verstorbene die letzte Ehre. Auch die Lehrer des Bezirks ließen es sich nicht nehmen, dem früheren Kollegen, welchen sie mit Stolz einen der Ihrigen nennen, auf dem letzten Gang zu begleiten und ihm ein letztes Lied zu widmen.

Biberach, 20. April. Gestern geschah in dem 1 Stunde von hier entfernten Dorfe Ringschnaidt ein eigentümliches Unglück. Ein Bauer aus Hattenburg führte seinen Sohn und dessen Kameraden, welche in Weingarten in Garnison stehen, nach der Station Unnenndorf. Als diese das genannte Dorf passierten, stürzte ein an der Straße befindlicher Baum unter den auf ihm lastenden Schneemassen zusammen und erschlug eines der zwei Pferde, mit welchen der Wagen bespannt war. Ein scharf zugespitztes Aststück war demselben durch das Ohr ins Gehirn gedrungen, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

H u n d s c h a u.

Villingen, 16. April. Die größte Turmuhr, welche der berühmte Fabrikant Schneider in Schonach bei Triberg gefertigt, kommt nächstens im südlichen Münsterturm hier zur Aufstellung. Dieselbe ist 3,3 Meter lang, beinahe 2 Meter hoch und beinahe 1 Meter tief. Der Durchmesser des Zifferblattes beträgt 3,4 Meter und der größte, 63 Pfund schwere Hammer schlägt auf eine Glocke von 80 Zentner.

Der antisemitische Rektor Ahlwardt in Berlin hat eine Flugschrift veröffentlicht, in der er die Löwe'sche Gewehrfabrik in Berlin schwer beschuldigt. Er behauptet, daß 425 000 Gewehre, welche in der Fabrik für die Armee angefertigt worden seien, im Kriege fast weniger dem Feinde, als vielmehr ihren Trägern gefährlich werden müssen. Durch eine Reihe von Bestechungen untergeordneter Organe, der mit der Kontrolle beauftragten Kommission sollen Gewehre zur Ablieferung gekommen sein deren Visiere von so schlechtem Material und so schlecht aufgelötet seien, daß sich im Felde alle Visiere lösen und dadurch die Gewehre unbrauchbar werden müßten, ferner sollen die Läufe aus so schlechtem Material sein, daß sie der steten Gefahr des Zerspringens unterlägen u. s. w. Die Fabrik soll an den Gewehren 12 1/2 Millionen Mark verdient haben. In Frankreich und Rußland wisse man sehr genau, was bei Löwe vorgegangen sei. Er, der Verfasser, habe nun aber weiter erfahren, daß die Regierung kürzlich bei Löwe sämtliche Revolverkanonen für die Marine in Auftrag gegeben habe. Da gebe es weiter kein Zögern. Dem Bedenken, daß die Leiter der Löwe'schen Fabrik noch frühzeitig genug die Spuren ihrer Thaten verwischen könnten, habe er dadurch begegnet, daß er einige Tage bevor, ehe das erste Exemplar dieser Flugschrift an die Öffentlichkeit gelangte, das ge-

samte Beweismaterial einem hohen Staatsbeamten überreichte. Rektor Ahlwardt nennt 27 Zeugen für seine ungeheuren Behauptungen, Zeugen deren vollständige Adressen er angibt welche zum Teil noch in der Fabrik beschäftigt sind, und von denen er größtenteils eidesstattliche Versicherungen in der Hand zu haben behauptet. Ferner wirft der Verfasser in der betr. Brochüre der Fabrik vor, heimlich Gewehre an das Ausland verlaufen zu haben. Die Fabrik habe ihrerseits sofort die Untersuchung beantragt. Vom preuß. Kriegsministerium sollen auch bereits Sachverständige ernannt sein, um Gutachten abzugeben. Selbstverständlich sind die Angaben Ahlwardts, die stark an die Fußangel-Baare-Geschichte erinnern mit größter Vorsicht aufzunehmen. Wahrscheinlich wird es gelingen, nachzuweisen, daß die Anschuldigungen stark übertrieben vielleicht die Manipulationen einzelner untergeordneter Arbeiter fälschlich dem ganzen Unternehmen zugeschrieben wurden.

Posen, 17. April. Zu dem Jubiläum des 175jährigen Bestehens des in Posen garnisonierenden 5. westpreussischen Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg werden großartige Vorbereitungen getroffen. Viele hohe Offiziere haben bereits ihre Teilnahme angemeldet. Der Chef des Regiments, Se. Maj. der König von Württemberg wird, wie verlautet, nicht zur Feier kommen, als sein Stellvertreter soll jedoch Se. K. H. Herzog Albrecht von Württemberg an der Feier teilnehmen.

Lausanne, 18. April. Die Aufregung in der Angelegenheit des Nationalrates Bessaz, welcher sich von Privatbahnunternehmern hat bestechen lassen, wächst. Der Nouvellist druckt heute in großen Lettern an der Spitze des Blattes Folgendes: Es handelt sich jetzt darum, mit Ja oder Nein zu erfahren, ob ein Mann in hohen Stellungen um Geld die Interessen seines Kantons vertrat konnte. Es ist eine sofortige Untersuchung notwendig, die erregte öffentliche Meinung verlangt kategorisch von der Regierung, daß sie als Hüterin der nationalen Ehre, die Ehre des Vaterlandes wahre. Die „L. Ztg.“ schreibt: Wenn Bessaz allein und als bloßer Privatmann in die Sache verwickelt wäre, könnte das Stillschweigen genügen. Die öffentliche Meinung wäre belehrt und könnte darüber weggehen. Aber Bessaz ist Staatsbeamter, er beleidet nicht nur eine Reihe öffentlicher Ämter, er ist nicht nur das Haupt der radikalen Partei des Kantons, sondern ein eigentlicher Diktator und Leiter der Regierung, so daß die ganze Schweiz, da sie den Mann auf die entehrende Anklage, er habe seinen Einfluß um Geld an fremde Spekulanten verkauft, schweigen sieht, sich fragt, was das Kantons Waadt thun werde. Wenn es unter solchen Umständen Bessaz zu schweigen beliebt, muß die Regierung sprechen und handeln. Der Kanton und die ganze Schweiz richten die Augen auf sie. Die Revue, das Blatt Bessaz, sagt auch heute nichts.

Paris. Ravachol, der Pariser Dynamitard, geberdet sich dem Richter gegenüber sehr frech. Die Zeitung „Siecle“ erzählt aus einem der Verhöre, welche der Untersuchungsrichter Aigalin mit Ravachol vornahm Folgendes: „Als Sie die Häuser am Boulevard St. Germain und in der Rue de Cligny dynamitierten, fragte Herr Athalin, dachten Sie denn nicht daran, daß Sie außer den Richtern, Ihren persönlichen Feinden, auch noch Unschuldige töten konnten, Leute die Ihnen nie etwas zu Leide gethan hatten, Dienstboten zum Beispiel? — Doch, antwortete Ravachol,

ich habe daran gedacht, hauptsächlich nach der Explosion in der Rue de Cligny. — Und dessen ungeachtet hätten Sie fortgeführten Häuser in die Luft zu sprengen? — Nein, ich hätte inne gehalten und mich anders gerächt. — Wie denn? — Ich hätte den Richter, auf den ich es abgesehen, auf der Straße aufgepaßt und ihm im geeigneten Augenblick den Dolch ins Herz gestochen. So wären die Unschuldigen verschont geblieben. Neugierig forschte Herr Athalin weiter: Und an wem hätten Sie denn dieses neue Verfahren erprobt. Der Dynamitarde sah dem Untersuchungsrichter scharf ins Gesicht und versetzte: An Ihnen, Herr Athalin!“

Bei Gelegenheit der Uebungen der 4. Reservedivision wurde bemerkt, daß die Landwehrleute in den ersten Tagen einen großen Prozentsatz an Fußkranken gestellt haben. Das Uebel kehrt immer wieder, weil die eingezogene Mannschaft einmal vielfach des Marschierens wegen anderer Lebensweise sich entwöhnt und weil, auch wenn das Schuhwerk paßt, Schäden an den Füßen wegen der Neuheit des Schuhzeugs unvermeidlich sind. Dieselben Beobachtungen wie in Deutschland hat man in Frankreich gemacht. Um in Zukunft dem vorzubeugen, hat der französische Kriegsminister eine Verfügung getroffen, die nicht nur zweckmäßig, sondern auch durchführbar zu sein scheint, und deren Nachahmung sich auch in unserem Vaterlande empfehlen möchte. Danach sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes ermächtigt, sich nach einem von der Heeresverwaltung gegebenen Muster Schuhwerk im Frieden zu beschaffen und es zeitweise in Gebrauch zu nehmen. Der Wert soll den Betreffenden von der Regierung vergütet werden. Auf diese Weise brächte jeder Mann bei seiner Einziehung im Frieden und Kriege ein Paar brauchbares Schuhzeug mit.

Petersburg, 14 April. Der Fürst Tschidze in Sanram war schon seit einiger Zeit Gegenstand des Hasses aller seiner Verwandten, weil sein Vater ihm sein ganzes ungeheures Vermögen vermacht hatte, ohne das Geringste den übrigen Verwandten zu geben. Letztere beschloßen daher Rache zu nehmen. Vorgestern abend drangen mehrere derselben maskiert in das Haus des Fürsten ein, ermordeten ihn, seine Frau und 2 Kinder, ebenso die aus 8 Personen bestehende Dienerschaft des Fürsten. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden.

London. In West-Hatlepool veranstalteten die Dienstmädchen dieser Tage eine seltsame Kundgebung zu Gunsten einer verkürzten Arbeitszeit und eines halben Feiertags in der Woche. Gefolgt von einer ungeheuren Menge marschierten die Mädchen in ihren kleidsamen Kappen und weißen Schürzen in langem Zug mit dem Abzeichen ihrer Beschäftigung in der Gestalt von Bügeleisen, Kohlenbehälter, Bürsten und Besen, Waschschlegeln u. durch die Hauptstraßen der Stadt. Nachdem die Kundgebung beendet war, hielten die Mädchen eine Versammlung in der sie die Gründung eines Dienstmädchenverbandes beschloßen.

Englische Cheviots und ächte Kammgarne
ca. 140 cm. breit à M. 1.75 bis 7.85 p. Meter.

versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl.
Burlin-Fabrik Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Gediegenste Muster-Auswahl bereitwilligst franko.



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Sprollenhaus.

Fahrnis-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des + Anwalts Günthner kommen
am **Mittwoch den 27. ds. Mts.**

von morgens 9 Uhr an

in dessen Wohnhaus in Sprollenhaus gegen Barzahlung

zum Verkauf:

Mannskleider, allerlei Hausrat, Feld- und Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr, Vorräte, Vieh etc., insbesondere: 1 Regulator, 2 Winden, 1 Schrotmühle, 1 Futterschneidmaschine, 3 Wagen, 3 Schlitten, 2 Pferdgeschirre, 1 Mostpresse samt Mahlmühle, Heu, 1 Pferd Rothsimmel Wallach, 1 Fohlen, 2 Kühe.

Wildbad, den 21. April 1892.

Der Konkursverwalter.
Amtsnotar Krauß.

Wildbad.

Liegenschafts-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Jakob Fr. Citel, Holzhauers Witwe, Christine Katharine geb. Schill von hier kommt deren hienach beschriebene Liegenschaft

Gebäude:

3/6tel und zwar der untere Stock ganz an No. B 48 — ar 48 qm. Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Balkenteller und Stallung, von Fachwerk, mit Wohnungsanbau u. Hofraum im Straubenberg.

Acker:

Parz. 59	25 ar 54 qm.	Acker mit Heuschauer im Sommersberg.
Parz. 690/1	21 " 68 "	Acker mit Scheueranteil im Umranf.
Parz. 692	3 " 18 "	Acker im Umranf.
Parz. 79	12 " 07 "	Acker und Grasrain mit Scheuer in der Rennbach.
Parz. 977/2	7 " 79 "	Acker und Debe am roten Brünnele.
Parz. 689	8 " 95 "	Acker und Grasrain im Umranf.

Wiesen:

Parz. 685/2 15 ar 58 qm. in Trampelwiesen mit Scheueranteil,
am **Montag den 25. April d. J.** vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum erstenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 21. April 1892.

Ratschreiber.
Bägner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden

Sonntag den 24. April morgens präzis 7 Uhr

rückt die gesamte Compagnie bestehend aus Stab und den sieben Zügen zu einer

Übung und Regelung

der einzelnen Züge aus.

Entschuldigungen werden diesmal nicht angenommen.

Wildbad, 18. April 1892.

Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr

Die jährliche

Korps-Versammlung

findet am **Sonntag den 24. April d. J.** nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. Sonne mit folgender

Tagessordnung

Statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1891.
- 2) Prüfung des Etats pro 1892/93.
- 3) Verschiedenes.

Anzug: Dienstrock.

Wildbad, 18. April 1892.

Das Kommando.

Eisen-Möbel

für

Garten- u. Zimmer-

Einrichtungen in äußerst solider Ware und billigsten Preisen. Rabatt je nach Größe der Bezüge. Zeichnungen und Preiscurant gratis und franko.

Eisenmöbel-, Eisenkonstruktions- u. Blitzableiter-Fabrik
Gebr. Alb, Stuttgart.

Orangen und Citronen

empfeht **Fr. Funk, Konditor**

Suppen- Einlagen

Tapioca, Tapioca-Julienne, Erbsenmehl, Grünkernmehl, Grünkerngrües, Hafergrües
empfeht stets in frischer Ware

D. Treiber
König-Karlstr.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzügliche gute Sorten 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pf.; prima Halbdaunen nur 1 Mk. 60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2 Mark 50 Pfennig.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt
einschlüssig 20 und 30 Mk. Zweischlüssig 30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extra-Preise.

TAPETEN

Kann jedermann direct beziehen, ohne Zwischenhändler und daher billiger wie jede Concurrenz
MUSTER FRANCO
gegen franco Rücksendung.

von dem
SÜDDEUTSCHEN
TAPETEN-FABRIK-DEPOT
GÖPPINGEN
WÜRTTEMBERG



Wildbad.

Unterzeichneter bringt sein best assortirtes Lager in:

**Spiegeln,
Vorhang-Gallerien,
Oelfarbendruckbildern u.
Bilderrahmen**

in schönster Auswahl in empfehlende Erinnerung.

Karl Schulmeister.

Fahrnis=Auktion.



Auf der Terrasse des Unterzeichneten
kommen am

Montag den 25. ds. Mts.
von mittags 1 Uhr

an zum Verkauf:

Consolentische, gewöhnliche Tische, Sophas, Stühle,
Kleiderständer, Vorhangstangen, einige größere La-
ternen, Zinnschüsseln, verschiedenes Silbergeschirr,
Porzellan- und Glaswaren.
Kaufsliebhaber sind höflich eingeladen.

W. Großmann
3. "Post."

A. Mayer, Werderstrasse 6, Freiburg in Baden.

Liefert wie bisher:

Kunstwein	weiß	Mark 15.	per 100 Liter. Kaff wird geliebt. Befahrungzeit 3 M.
"	rot	" 18.	
"	weiß gemischt mit Traubenwein	" 25.	
"	rot gemischt mit Traubenwein	" 28.	

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Rechtsanwalt Schweizer
Tübingen

wohnt nunmehr

Karlsstrasse 4, I Treppe

gegenüber dem Gasthof zum „Ochsen“.

Stuttgarter
Journierhandlung
Ecke Deger- und Uhlandstraße 3. Gypfinger.

Aechter
Malz-Kaffee
von Heinrich Frank Söhne bei
M. Engmann.

1890er
Seidelbeergeist
für dessen Aechtheit garantiert wird, sowie
guten reinen
Fruchtbrauntwein
empfehl
Chr. Wildbrett.



Die beste Einreibung bei Gicht,
Rheumatismus, Gliederreizen, Kopf-
schmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen
u. s. w. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in
den meisten Familien als schmerzstil-
lende Einreibung bekannte **Haus-**
mittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mark
die Flasche in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen gibt, so
verlange man beim Einkauf gefl. aus-
drücklich: **Anker-Pain-Expeller.**

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährte-
stes und bestes Holl-
mittel gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.

Um des wirklichen
Hellerfolges sicher zu
sein, verlange man
d. Ankauf ausdrück-
lich „Gruis'sches
Augenwasser“ und
beachte obige Schutz-
marke, mit der jedes
Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Württ. Medicinal-
Collegium stets
gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pfg.
mit Gebrauchs-
anweisung.

Tausende von
Attesten
jüngster Zeit
aus allen
Kreisen bewel-
sen den Erfolg
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen,
wende man sich
direct an obige
Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen
Erfinders.

Zu haben in Wildbad bei Apotheker
Th. Ungelker.

